

ber 1938
 09.09.38, Ostia
 la 240, Prag
 37.50, Belgien
 1.50, Budapest
 110.00, Japan
 ...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: A. Lepsch & Reichardt, Dresden-12, 1. Marien-
 straße 18/12. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
 Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
 Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim
 Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: A. Lepsch & Reichardt, Dresden-12, 1. Marien-
 straße 18/12. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
 Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
 Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim
 Oberverwaltungsamt Dresden

Abbestellung der Zeitungs- u. Anzeigenbestellungen
 bis zum 11. d. M., Nachfrist nach Artikel 4
 Familienangelegenheiten u. Stellenangelegenheiten
 6 Wk., 30 Wk., 30 Wk., 30 Wk., 30 Wk.
 nur mit Zustimmung des Dresdner Nachrichten-Verlags
 Unentgeltliche Anzeigen werden nicht aufbewahrt

Prags Antwort an Budapest festgelegt

Veröffentlichung der Note erst nach Ungarns Antwort

Prag, 26. Oktober.
 Im Kowlovat-Palast ist am Dienstag, 18 Uhr, der
 Ministerpräsident der Prager Zentralregierung unter dem Vor-
 sitz des Ministerpräsidenten General Sirsky zusammen-
 getreten, um die Stellungnahme zu der am Montag
 überreichten ungarischen Note auszuarbeiten. An dem
 Ministerpräsidenten nahmen auch die Minister der slowakischen und
 der tschecho-slowakischen Regierung teil.
 Das amtliche tschecho-slowakische Preskabinett gibt über den
 Ministerpräsidenten folgende Mitteilung aus:
 „Die tschecho-slowakische Regierung hielt unter Teilnahme
 aller slowakischen und tschecho-slowakischen Minister eine
 Sitzung ab, in welcher die Regierung die Antwort auf die
 gehen in Prag überreichte ungarische Note vorbereitete.
 Außenminister Dr. Chvalatowski wird die Antwort der
 tschecho-slowakischen Regierung dem ungarischen Gesandten
 in Prag im Laufe des morgigen Tages übergeben. Die amtliche
 Mitteilung über die Sitzung des Ministerpräsidenten be-
 sagt, daß der Ministerpräsident die Grundzüge für die weiteren Ver-
 handlungen über die Grenzfrage mit Ungarn
 festlegte. Mit Rücksicht auf die diplomatischen Verhältnisse
 werden die Entscheidungen des Ministerpräsidenten nicht vor dem
 Eintreffen der Antwort publiziert werden.“

die Regelung der Grenzen gegenüber Ungarn schreibt die
 „Narodny Dnevnik“, man werde in Prag keinen Schritt ohne
 die Teilnahme und volle Zustimmung der slowakischen und
 tschecho-slowakischen Regierungsfaktoren tun. Sie würden
 daher bei den Beratungen über die letzten ungarischen Forde-
 rungen als die unmittelbaren Interessierten teilnehmen. Was
 die Grenzfrage zwischen der Slowakei und Ungarn be-
 trifft, so hätten die Verhandlungen wesentliche Fortschritte
 gemacht, wenn auch die Frage der Karpato-Ukraine ver-
 wickelter sei.

Porträt eines Helden



Winston Churchill (Dresdner Nachrichten)

Europa steht heute an einem Wendepunkt. Wohin die
 Fahrt geht, wird sich aus den politischen Ereignissen der
 nächsten Wochen und Monate ergeben. Die große Bestands-
 aufnahme, die gegenwärtig der internationalen Politik das
 Gepräge gibt, ist noch nicht zu Ende. Sie vollzieht sich vor
 allem in der Hauptstadt des Inselreiches, und überall ist
 man sich darüber einig,
 das von der künftigen
 Außenpolitik
 Englands das Schick-
 sal unseres Erdteils be-
 stimmt wird. So richten
 sich die Augen der gan-
 zen Welt heute mehr
 denn je nach London,
 um diesen kritischen
 Krisenmomenten zu ver-
 folgen, der sich in den
 Kammern von
 Westminster, dem Rebat-
 tionshaus von Fleet-
 Street und nicht zuletzt
 an der Gade-Part-Dee
 vollzieht, wo die Volks-
 redner allabendlich ihre
 wackeren Reden auf-
 schlagen. England steht
 vor weltgeschichtlichen
 Aufgaben, und es ist gut, die Faktoren zu kennen, von denen
 die Meinungsbildung des britischen Volkes und der briti-
 schen Politik abhängt.
 Der Erste Minister Neville Chamberlain ist durch seine
 Friedensbemühungen während der tschechischen Krise in der
 ganzen Welt bekannt geworden. Er ist eine festumrissene,
 schon lange mit dem Schimmer der Diktatur umgebene Gestalt,
 und die Grundzüge seiner Politik sind — sofern das bei
 einem britischen Premier überhaupt möglich ist — ziemlich
 klar zu erkennen. Anders bei seinen Gegenspielern, den
 Churchill, Eden und Duff Cooper. Seitdem sie sich aus
 der Verantwortung zurückgezogen haben, spinnen sie dunkle
 Fäden von diesen Anti-Konservativen zu Kreisen, denen die
 Rede gegen einen friedlichen Ausgleich zwischen autoritären
 und formaldemokratischen Staaten zum Lebensinhalt ge-
 worden ist. Es wäre ganz falsch, den Einfluss der Rein-Sages
 vom Schicksal Churchill zu unterschätzen. Bei ihrer angehe-
 ren Stellung und der Eigenart des politischen Lebens in
 England kann man ihre Bestrebungen durchaus nicht mit
 einer Handbewegung abtun. Es verdient vielmehr, sich
 diese ehrenwerten Männer einmal näher anzusehen, und in
 Churchill haben wir einen charakteristischen Vertreter dieser
 Fronde, der durchaus als pars pro toto betrachtet werden
 kann.
 Unter dem Namen Winston Spencer Churchill
 wird kein Ausländer, der die Erfolge englischer Adelstitel
 nicht kennt, einen Enkel des Herzogs von Marlborough ver-
 muten. Churchill und sein Vater hatten das Pech, nicht zu
 den Erstgeborenen zu gehören, auf die alle Titel und äußeren
 Ehren fallen. Der heute 64-jährige Winston hat das Juris-
 tinnen in die Bitterkeit jedoch keinesfalls als ein Un-
 glück empfunden. Im Gegenteil, er hätte sich als Herzog
 von Marlborough wahrlich gar nicht wohlgeföhlt. So
 brauchte er keinem Bohemiencharakter keine allzu strengen
 Forderungen anzulegen und konnte sich rechtens als enfant
 terrible — nicht nur in der Politik — benehmen. Das Aben-
 tenerlust, das seine Vorfahren auszeichnete, kam bei ihm
 überraschend schnell und ungehemmt zum Durchbruch. Er
 war Offizier und Journalist, Landschaftsmaler und lyrischer
 Dichter, Marineminister und Schachspieler. Nur eins ist ihm
 versagt geblieben, das höchste Amt, das es für einen Eng-
 länder zu erstreben gibt: Führer der Regierung zu sein.
 In allen seinen vormaligen Berufen betätigt sich Churchill
 heute noch bisextantisch. Er schreibt Zeitungsaufsätze, hält
 Ansprachen bei der Eröffnung von Ausstellungen entsetzter
 Kunst, plüsch so ziemlich allen Ressortministern und auch
 dem Premier ins Handwerk und betätigt sich im Unterhaus
 als Querulant und Schwarzseher.
 Seit 1938 hat nun dieser immerhin ungewöhnliche Eng-
 länder mit dem typischen John-Bull-Gesicht einen neuen
 Hauptberuf, dem er sich vom Tage der Machtergreifung durch
 den Nationalsozialismus an mit Leidenschaft hingibt: er ist
 Deutschenhasser aus Profession geworden. Au-
 erst glaubte er der deutschen Schicksalswende mit billigem
 Spott belächeln zu können. Sehr bald aber erwießen sich
 seine Prophezeiungen über ein schnelles Ende der Nazi-
 Spotts als falsch. Nun legte er mit schwerem Gemüte los

Nationalsozialismus - Persönlichkeit - Freiheit

Reichspresseschef Dr. Dietrich in Wien - Die Grundlagen unseres neuen Weltbildes

Wien, 26. Oktober.
 Am Dienstagvormittag traf der Reichspresseschef Dr.
 Dietrich mit seiner Begleitung in Wien ein. Gauleiter
 Gobschitz, der Reichswalter des NS-Verkehrsbundes,
 Gauleiter der NS-Werke, die Leiter aller Reichspropaganda-
 ämter der NS-Werke und ihre Presseferenzen, die Gauleiter-
 amtsleiter, die Hauptredakteure der österreichischen Presse und
 eine Reihe weiterer Vertreter von Staat und Partei be-
 zogen den Reichspresseschef einen herzlichen Empfang. Im
 Mittelpunkt des Besuchs des Reichspresseschefes stand am Nach-
 mittag eine Rundgebung im feierlich geschmückten großen Kon-
 zertsaal, auf der Dr. Dietrich über die Grundlagen des
 nationalsozialistischen Weltbildes sprach. Dr. Dietrich schritt
 in dieser Rede, die sich mit der Persönlichkeit in der national-
 sozialistischen Gemeinschaftslehre befahte, ein geistiges Zentral-
 problem der nationalsozialistischen Weltanschauung an, das
 zugleich das brennendste geisteswissenschaftliche Problem
 unserer Zeit ist.
 Der entscheidende Punkt seiner Rede war die Entlarvung
 jenes philosophischen Denkfehlers, der auf dem individualis-
 tischen Denken beruht und der praktisch unser philo-
 sophisches Denken in eine Sackgasse geführt hat, die in
 Wirklichkeit nichts anderes als die Verkünderklärung des
 individualistischen Denkens ist. Dr. Dietrich hob hervor, daß
 die Größe der geistesgeschichtlichen Tat, die nationalsozia-
 listische Revolution, als eine Revolution des Denkens darin
 bestand habe, daß sie das individualistische Denken durch das
 gemeinschaftsbewusste Denken ersetzte. Er schilderte, wie der
 Individualismus die Philosophie in ein Labyrinth der Ge-
 danken verstrickte, das sie immer mehr von der Wirklichkeit
 entfernte und zu jenem grotesken Zukunfts fährte, der auf
 dem letzten Philosophontag in Prag als Dauerreise der
 Philosophie gekennzeichnet wurde.
 (Fortsetzung auf Seite 2)

Das Memelgebiet fordert seine Selbstverwaltung

„Romans muß seine Politik der kleinen Jugendsände einstellen“

Berlin, 26. Oktober.
 In Memel steht man der Mittwoch-Sitzung des Landtags
 mit großem Interesse entgegen. In dieser Sitzung wird nicht
 nur gegen die Bewegung des Kriegsauslandes im Memel-
 gebiet Protest erhoben werden, sondern es wird auch auf die
 schädlichen Folgen der Weisepolitik des Gouverneurs
 nachdrücklich hingewiesen werden, da der Gouverneur be-
 kanntlich erneut gegen das vom Landtag beschlossene Ge-
 setz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Einspruch er-
 hoben hat.
 Bekanntlich versucht man in Romns den Eindruck zu er-
 wecken, daß man bereit ist, bessere Beziehungen zu Deutsch-

Rom unterstützt unseren Kolonialanspruch

Rom, 26. Oktober.
 Große Beachtung findet in der italienischen Presse die in
 ausführlichen Auszügen veröffentlichte Stellungnahme der
 „Deutschen diplomatisch-politischen Information“ zum deut-
 schen Kolonialanspruch. „Giornale d'Italia“ betont, daß der
 Standpunkt Berlins sowohl rechtlich wie politisch
 unantastbar sei. Nachdem endlich alle Fragen gelöst
 worden seien, die für das Reich in Europa offen standen,
 müsse heute auch die Kolonialfrage von einem realisti-
 schen Standpunkt aus betrachtet werden.

Der Führer auf der Durchreise in Wien

Wien, 26. Oktober.
 Im Anschluß an den Aufenthalt in Egeran traf der
 Führer auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Be-
 such in Wien ein. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der
 Führer das kunohistorische Museum und die Wiener Volks-
 bühne. Die Wiener Bevölkerung bereite dem Führer, dessen
 Kunswelt in Wien sich schnell in der ganzen Stadt herum-
 gesprochen hatte, bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt
 überall begeisterte Kundgebungen.

Stationsreise des Reichsaussenministers

Berlin, 26. Oktober.
 Der Reichsaussenminister des Reichsaussenministers, v. Ribbentrop,
 trifft am Donnerstagabend zu einem kurzen Aufenthalt in
 Rom ein.

	25. 10.	24. 10.
Deutscher Reichsbank	112,75	112,75
Frankenbank	100,00	100,00
Österreichische Bank	100,00	100,00
Polnische Bank	100,00	100,00
Yugoslawische Bank	100,00	100,00

	25. 10.	24. 10.
Deutscher Reichsbank	112,75	112,75
Frankenbank	100,00	100,00
Österreichische Bank	100,00	100,00
Polnische Bank	100,00	100,00
Yugoslawische Bank	100,00	100,00

	25. 10.	24. 10.
Deutscher Reichsbank	112,75	112,75
Frankenbank	100,00	100,00
Österreichische Bank	100,00	100,00
Polnische Bank	100,00	100,00
Yugoslawische Bank	100,00	100,00

	25. 10.	24. 10.
Deutscher Reichsbank	112,75	112,75
Frankenbank	100,00	100,00
Österreichische Bank	100,00	100,00
Polnische Bank	100,00	100,00
Yugoslawische Bank	100,00	100,00

HEUTE
Briefmarkenecke